Kapitel 46

Kapitel 45

Pomoc dla powodzian

In den neunziger Jahren gab es in Polen einmal eine große Überschwemmung. Eine Katastrophe, ganze Landstriche standen unter Wasser. Und so etwas, das war von vornherein klar, durfte an meinem Vater nicht spurlos vorbeigehen.

Mein Vater hatte seine Autos nie beklebt und nie lackiert. Wozu auch. Hauptsache, sie fuhren. Ein Transporter war für ihn ein Werkzeug, kein Schmuckstück. Umso mehr wunderte ich mich, als er eines Tages erklärte, er müsse zum Lackierer, er wolle den Transporter bekleben lassen.

Ich war ehrlich beeindruckt. Hut ab, dachte ich, jetzt, auf seine alten Tage, will er endlich einmal ein schönes Auto haben. Ein bisschen Stolz aufs eigene Blech.

Da hatte ich mich getäuscht.

Denn was er sich groß auf die Seitenwand des Transporters kleben ließ, war kein Zierstreifen und kein Firmenname. Es waren drei Worte: Pomoc dla powodzian. Hilfe für die Flutopfer.

Und damit fuhr mein Vater fortan durch das Land. Ein Dreivierteljahr lang, schätze ich. Und in diesem Dreivierteljahr hat ihn kein einziger Mensch mehr kontrolliert.

Im Gegenteil. Man ließ ihn vor. Man machte ihm Platz. Der muss ja schnell durch, der hilft den Flutopfern, dem darf man nicht im Weg stehen. Niemand fragte, was er geladen hatte. Niemand schaute unter die Plane. Wer hält schon einen Mann auf, der zu den Ärmsten der Armen unterwegs ist?

Josefs Regel: Niemand hält den auf, der zu helfen scheint.